

Studiengruppen zu Migration und Gesundheit

I. Rahmenkonzept

Auf die Entwicklung Europas zu einer der bedeutenden Zuwanderungsregionen der Welt und Deutschlands zu einem der europäischen Zuwanderungszentren reagieren Wissenschaft und Politik in Deutschland verspätet. Erst allmählich setzt sich in Deutschland politisch die Einsicht durch, dass internationale Migration und Zuwanderung normale und dauerhafte Elemente der modernen Gesellschaft sind. Dementsprechend kommt es in der Forschung darauf an, die Strukturpotenziale für die Integration von Migranten in den Fokus zu rücken. Mit der einschlägigen Forschung kann auch die öffentliche Debatte verändert werden, wenn die Forscherinnen und Forscher ihre wissenschaftlichen Arbeiten im Dialog mit Vertretern relevanter Praxisfelder durchführen.

Im Rahmen der Förderinitiative **Zukunftsfragen der Gesellschaft – Analyse, Beratung und Kommunikation zwischen Wissenschaft und Praxis** schreibt die Volkswagen-Stiftung daher seit 2003 **Studiengruppen zu Migration und Integration** aus. Als Ergebnis von zwei vorangehenden Auswahlrunden wurden bisher insgesamt 7,2 Mio. Euro für zwölf Vorhaben bewilligt. Inhaltlich zielen alle Ausschreibungen für Studiengruppen darauf, die verschiedenen Optionen der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten an den differenzierten Sozialstrukturen von Gesellschaften mit ihren Auswirkungen auf die Sozialstrukturen und den Verlauf der sozialen Integrationsprozesse von Migranten zu untersu-

chen. Migration und Integration sind als Prozesse der sozialen Mobilität zu begreifen und in Beziehung zum gesellschaftlichen Wandel zu setzen. Unter einer solchen Perspektive bearbeiten die zwölf bisher geförderten Studiengruppen verschiedene Themen in den Feldern Bildung, Organisation, Partizipation, Sprache und Wirtschaft.

II. Zielsetzung

Mit dieser dritten Ausschreibungsrunde werden weitere Studiengruppen eingeladen, den Themenbereich **Migration und Gesundheit** vertiefend zu behandeln. Für die **Studiengruppen** gelten folgende Anforderungen:

- Sie müssen sich auf den unten umschriebenen Themenbereich „Migration und Gesundheit“ beziehen und zum Verständnis von Integrationsprozessen in diesem Bereich beitragen. Dafür sind Zusammenhänge mit anderen Aspekten von Migration und Integration zu beachten.
- Sie sollen die Klärung offener empirischer und theoretischer Forschungsfragen mit der öffentlichen Erörterung und Vermittlung der Forschungsergebnisse verknüpfen.
- Sie sollen die für den jeweiligen Gegenstand relevanten Kompetenzen aus verschiedenen Disziplinen und Praxisfeldern zusammenführen. Dabei liegt eine überörtliche und grenzüberschreitende Zusammenarbeit nahe.

III. Migration und Gesundheit

Ohne damit mögliche Fragen und Untersuchungsgegenstände erschöpfend zu erläutern, sollen einige Beispiele diesen Themenbereich illustrieren.

Moderne Gesellschaften besitzen ein Gesundheitssystem, das grundsätzlich allen ihren Mitgliedern, wenn auch in unterschiedlichen Formen und Graden, zugänglich ist. Insofern besteht hier ein wichtiges Feld, auf dem sich die Teilnahme von Migrantinnen und Migranten und deren Veränderung im Verlauf von Integrationsprozessen beobachten lässt. Auf Grund der frühen Arbeitnehmerwanderungen wurde zunächst vermutet, dass vornehmlich gesündere Menschen durch Migration ins Land kommen. Erst im weiteren Verlauf der Integrationsprozesse stellte sich heraus, dass ähnliche Erkrankungsraten wie bei sozial vergleichbar gestellten Einheimischen auftreten und dass im Alltag der Migrantinnen und Migranten Versorgungslücken bestehen. Dieser Eindruck kann sich in Deutschland nur auf punktuelle Erhebungen stützen. Verlässliche Daten zum Gesundheitszustand und zur Inanspruchnahme des institutionellen Gesundheitssystems für das gesamte Bundesgebiet liegen nicht vor.

Entsprechende Erhebungen sollten sich nicht nur auf die statistisch erfassten Ausländer, sondern auf die wesentlich größere Zahl von Einwohnern mit Migrationshintergrund beziehen. Wichtige Bereiche sind Gynäkologie und Frauenheilkunde, psychische Störungen sowie chronische Schmerzen. Neben der Primär- und Akutversorgung in Arztpraxen und Krankenhäusern sind auch Prävention und Rehabilitation von Interesse. Zu erfassen sind die Wege der Patientinnen und Patienten durch die professionellen und nicht-professionellen Systeme, dabei auftretende (oder fehlende) Schnittstellen und Zugangsbarrieren, der Versorgungsbedarf, die qualitative Gestaltung von Diagnostik und Therapie sowie die Ergebnisse des Versorgungsprozesses.

Fragen aus der Epidemiologie und Versorgungsforschung lassen sich nicht allein von den dadurch angesprochenen theoretischen und klinischen Fächern der Medizin beantworten. Vielmehr bestehen Querverbindungen zu anderen Aspekten von Integrationsprozessen. In Organisationen des Gesundheitssystems spielen Migrantinnen und Migranten nicht nur als Patienten, sondern auch als Ärzte und Pflegepersonal eine zunehmende Rolle. Solche Folgen von Migrationsprozessen für die innere Strukturentwicklung sowie die Funktions- und Arbeitsweise der betreffenden Organisationen sind noch wenig untersucht. In diesem Zusammenhang ist von Interesse, ob und wie sich das bei der Zuwanderung vorgefundene Gesundheitssystem unter dem Einfluss der Migration verändert.

Als Ursachen einer Fehl- oder Unterversorgung von Menschen mit Migrationshintergrund standen zunächst sprachliche Barrieren sowie mangelnde Kenntnisse des Versorgungssystems und die kulturell bedingte Ablehnung einzelner seiner Elemente im Mittelpunkt. Inzwischen werden tatsächliche oder vermeintliche Defizite nicht nur aufseiten der Migranten, sondern auch in der Versorgungsstruktur und den Kompetenzen der im Gesundheitssystem Tätigen gesehen. Auf den Abbau solcher Defizite zielen Richtlinien und Empfehlungen zum Umgang mit Migranten, der Einsatz von Therapeuten und Dolmetschern, die die Herkunftssprachen der Migranten beherrschen, sowie Spezialeinrichtungen für Menschen mit Migrationshintergrund. Die Wirkung solcher Vorkehrungen auf die Kompetenz der im Gesundheitssystem arbeitenden Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, auf die Nutzung des Gesundheitssystems und auf die Behandlungszufriedenheit der Nutzer ist wenig bekannt.

Bei Veränderungen im Gesundheitssystem spielen nicht nur Anpassungen der bestehenden Organisationen, sondern auch die privaten und informellen gesellschaftlichen Ressourcen

der Migrantinnen und Migranten sowie von ihnen organisierte Netzwerke und eigene Organisationen eine Rolle. Inwieweit wird dadurch der Zugang zum Gesundheitssystem geöffnet? Bilden sich unter den Migranten eigene Organisationen heraus, die eine ähnliche Bedeutung wie religiöse und andere frei gemeinnützige Organisationen in der aufnehmenden Gesellschaft erlangen? Kommt es dabei zum Zusammenspiel der Organisationen untereinander, und welche Rolle spielen dabei Selbst- und Fremd-Ethnisierung?

Wenig bekannt ist schließlich die Bedeutung der gesundheitlichen Versorgung für den persönlichen und familiären Alltag der Migrantinnen und Migranten und für deren ökonomische Situation. Aufmerksamkeit verdienen in diesem Zusammenhang besonders geschlechtsspezifische Wirkungen. Auch für Menschen mit Migrationshintergrund stellen sich beispielsweise bei der häuslichen Pflege Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

IV. Fördermöglichkeiten

Bei dieser Ausschreibungsrunde ist daran gedacht, bis zu drei weitere Studiengruppen mit jeweils max. 800.000 Euro bei einer Laufzeit von drei Jahren zu fördern. Im Rahmen der Förderung kann die Stiftung Personal- und Sachmittel (einschließlich Reisekostenschüsse) bereitstellen – auch für Partner aus dem Ausland und aus der Praxis. Die bewilligten Mittel sollen dazu dienen, ergänzende Kompetenzen aus dem In- und Ausland in die Arbeit der Studiengruppen einzubeziehen und geeignete Formen eines Dialogs mit Vertretern relevanter Praxisfelder zu implementieren. Ferner können die Fördermittel dazu genutzt werden, deutschen Hochschullehrern durch Forschungsprofessuren eine aktivere Beteiligung an dem betreffenden Vorhaben oder einen Austausch mit der Praxis zu ermöglichen.

Über ihre jeweils spezifischen öffentlichkeits- und praxisorientierten Aktivitäten hinaus sollen die Studiengruppen ihre Ergebnisse mit den anderen Gruppen und externen Experten und Wissenschaftlern austauschen. Die VolkswagenStiftung und von ihr hinzugezogene Berater werden die Arbeit der Gruppen und deren Vernetzung aktiv begleiten.

Wegen der besonderen Anforderungen von Studiengruppen sollten die Antragstellerinnen und Antragsteller im thematischen Kern des jeweiligen Vorhabens hervorragend ausgewiesen sein. Außerdem wird erwartet, dass eigene Ressourcen eingebracht werden. Für die Qualitätssicherung der Vorhaben kommt der Verwendung und Entwicklung geeigneter Methoden besondere Bedeutung zu. Im Blick auf eine vorbereitende Methodenentwicklung sowie die wünschenswerte Integration verschiedener Forschungsrichtungen und -ansätze innerhalb einer Studiengruppe bieten sich Vorstudien an. Dafür können Personal- und Sachmittel bis zur Höhe von 20.000 Euro im Zusammenhang mit einer Antragskizze für eine Studiengruppe beantragt werden.

V. Antragsprüfung

Die Prüfung der Anträge erfolgt nach einem zweistufigen Verfahren. Als **obligatorische Vorstufe** einer förmlichen Antragstellung werden zunächst nur **Skizzen** entgegengenommen. **Stichtag für die Einreichung von Skizzen ist der 15. Januar 2008.**

Die Stiftung trifft nach einer vergleichenden fachlichen Prüfung durch einen international und interdisziplinär zusammengesetzten Gutachterkreis eine Auswahl der Projektvorschläge, die danach für eine ausführliche Antragstellung zugelassen werden. Sofern beantragt und stichhaltig begründet, können zusammen mit der Aufforderung zur Antragstellung Mittel für eine Vorstudie bis zur Höhe von 20.000 Euro bewilligt werden.

Im Übrigen ist mit einer Aufforderung zur Antragstellung keine Förderzusage verbunden. Vielmehr wird erst nach einer weiteren Prüfung – wieder unter Einbeziehung des Gutachterkreises – über eine Förderung entschieden. Für die abschließende Auswahl von Projektvorschlägen können Antragstellerinnen und Antragsteller zu einer persönlichen Präsentation der Studiengruppe eingeladen werden.

VI. Antragstellung

Skizzen für Studiengruppen zum Thema „Migration und Gesundheit“ und damit ggf. verbundene Anträge für Vorstudien müssen entsprechend dem betreffenden Formular **in englischer Sprache** (mit deutschem Abstract) **bis zum 15. Januar 2008** eingereicht werden. Das Antragsformular ist im Downloadcenter auf der Homepage der VolkswagenStiftung unter der Rubrik „Service“ erhältlich. Beim Ausfüllen sollten die im Formular genannten Obergrenzen (150 Worte für die jeweiligen Abstracts, 5.000 Worte für die Antragsskizze, 2 Seiten für jeden Lebenslauf sowie 2.500 Worte bei dem Antrag für eine Vorstudie) eingehalten werden, weil sonst eine Antragsprüfung nicht möglich ist. Bitte senden Sie einen unterschriebenen Ausdruck des ausgefüllten Formulars mit der Briefpost an die VolkswagenStiftung. Parallel dazu wird eine elektronische Fassung des ausgefüllten Formulars (vorzugsweise Skizzen und Anlagen jeweils als separate pdf-Datei per E-Mail oder als CD-ROM) erbeten.

Die VolkswagenStiftung kann Fördermittel nur an wissenschaftliche Einrichtungen vergeben. Bei Antragstellern außerhalb der Hochschulen und der allgemein bekannten außeruniversitären Forschungsinstitutionen sind daher Angaben notwendig zu Rechtsform, Satzung, Besetzung der Organe und Gremien, Gemeinnützigkeit, Etatgestaltung und Haushaltsprüfung der zu fördernden Einrichtung. Soweit ein

Tätigkeitsbericht vorliegt, wird um Übersendung gebeten.

Skizzen aus dem Ausland sind erwünscht. Ihre nähere Prüfung setzt eine darin erläuterte Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland voraus.

Die VolkswagenStiftung nimmt keine Skizzen und Anträge in Bearbeitung, die in dieser oder ähnlicher Form gleichzeitig anderen Fördereinrichtungen vorliegen.

VII. Auskünfte

Für weitere Auskünfte steht die Geschäftsstelle der VolkswagenStiftung zur Verfügung. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Postanschrift anzugeben.

Ansprechpartner:

Dr. Alfred Schmidt
Telefon: 0511 8381-237
Fax: 0511 8381-344
E-Mail: schmidt@volkswagenstiftung.de

